

Zauberer, Philosoph und Jesusfan



Vielleicht das berühmteste Zitat der Philosophiegeschichte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“: Andino mit Sokratesbüste.
Foto: Thomas Frey

Mit 15 trat er zum ersten Mal als Zauberer vor ein Publikum, dann studierte er unter anderem Theologie und Pädagogik und promovierte in Philosophie. Heute ist er 49 Jahre alt, professioneller Zauberer und – Jesusfan: Dr. Andreas Michel, Künstlernamen: Andino. Jetzt hat der Koblenzer ein neues Buch geschrieben.

Von Bruno Sonnen

Ich habe lange darüber nachgedacht, was mich an ihm am meisten beeindruckt. Und es ist nicht die Zauberei, es ist vielmehr die unbedingte Ehrlichkeit und intellektuelle Redlichkeit eines Menschen, dessen Kunst und Beruf es doch eigentlich ist, andere zu täuschen. Denn Zauberei ist ja doch pure Täuschung, perfekte zwar, aber eben Täuschung – oder?

„Ich benutze gern den Begriff der freundlichen Täuschung“, sagt der Künstler, „denn Täuschung hat doch einen negativen Klang, aber wenn man das Wort freundlich dazu stellt, trifft es das ganz gut, was wir machen“.

Als Theologe und Philosoph hat Andreas Michel lange und viel über Weltanschauungen, Glauben und Religion nachgedacht. Sich selbst würde er heute eher als einen Agnostiker bezeichnen, der glaubt, dass die Gottesfrage mit den Mitteln des menschlichen Verstandes nicht zu klären ist. Geblieben ist seine Begeisterung für Jesus, Michel bezeichnet sich als „Jesusfan“. Ihn fasziniert Jesu „unvergleichliche Fähigkeit, in einfachen Geschichten, Handlungen oder Dialogen Dinge auf den Punkt zu bringen und trotzdem noch so eine Tiefenschicht einzubauen, dass man auch 2000 Jahre später das Gefühl hat, man hat es nicht ausgelotet“.

Christen sollten sich weniger an kirchlichen Glaubenssätzen und dafür mehr an Jesu Worten und Taten orientieren, findet Michel. „Das Christentum hat ein Glaubensbekenntnis, was eigentlich aus lauter sehr schwierigen philosophischen Sätzen besteht“, sagt er, und da verhielten sich Christen oft genauso, wie es Jesus schon seinen Jüngern vorgeworfen habe: „Was sagt ihr immer Herr, Herr zu mir und tut aber nicht, was ich sage!“

Bei dem Koblenzer Zauberer und Philosophen mit theologischem Hintergrund muss die Frage natürlich sein: Was hält Andino von den Wundern in der Bibel? Da hat er eine ganz eigene Sicht der Dinge. Bei den Wundern interessiert ihn weniger die Frage, ob Naturgesetze außer Kraft gesetzt werden, mit seinen Wundern habe Jesus vor allem Probleme gelöst und Verantwortung übernommen, hebt Andino hervor. „Nehmen wir zum Beispiel die Hochzeit zu Kana, entscheidend sei doch nicht wie, sondern dass Jesus ein

Problem gelöst habe, nämlich das des fehlenden Weins.

Nachfolge: Probleme lösen, Verantwortung übernehmen

„Für mich wäre es das gleiche Wunder, wenn er irgendwo Wein besorgt hätte, der Inhalt des Wunders ist der gleiche: Er hat ein Fest gerettet.“ Oder die Brotvermehrung: Jesus sei bewusst, dass er da eine gewisse Verantwortung für die 5000 gehabt habe, die ihm gefolgt waren, „und dafür tut er dann ein Wunder“.

„Ein guter Arzt, eine gute Krankenschwester“, sagt Andino, vollbringen für mich Wunder im Sinne Jesu, im Sinne des Reiches Gottes. Wer Jesus nachfolgen will, der muss nicht Wunder tun, sondern muss konkrete Probleme lösen. Das ist für mich Nachfolge“.

Mit seinen Programmen „Real-illusion“ und „Philozauber“ ist der Koblenzer Künstler seit vielen Jahren in ganz Deutschland und darüber hinaus unterwegs. Besondere Kinder- und Familienprogramme gehören ebenso zum Repertoire des Zauberkünstlers wie Workshops und Experimentalvorträge zum Okkultismus. Er gibt philosophische Kurse, ist Universitätsdozent, hat schon religionspädagogische Kurse im Erzbistum Köln gehalten und ist Buchautor.

Jetzt hat er ein neues Buch geschrieben, Titel: „Die philosophische Zauberverleiter“. Darin führt er die Leser in lockerer Sprache durch 2500 Jahre Philosophiegeschichte und benutzt die Illusionskunst, um beispielhaft schwierige philosophische Gedankengänge zu verdeutlichen.

Schon Kapitelüberschriften wie „Parmenides wäre ein guter Zuschauer gewesen“, „Rousseau oder der Gaukler als pädagogisches Exempel“ und „Nikolaus von Kues – der deutsche Sokrates“ deuten an, wohin die Reise geht. Und natürlich darf auch ein Kapitel über „Jesus als Philosoph“ nicht fehlen.

Als Zauberphilosoph Künstler des Jahres 2011

Die Verbindung von Philosophie und unterhaltender Täuschungskunst – das ist zu einem zentralen Thema im Arbeits- und Berufsleben des Künstlers geworden; auf dieser Linie liegt auch das neue Buch, und diese ungewöhnliche Verbindung ist mit der entscheidende Grund dafür, dass Andino von der renommierten Zeitschrift „Künstlermagazin“ zum Künstler des Jahres 2011 in der Sparte Zauberphilosophie nominiert wurde. Die Preisverleihung findet am 28. Oktober in der Filharmonie Filderstadt im Rahmen der Gala „Künstler des Jahres 2011“ statt.

Bis dahin wird der Philosoph, Zauberkünstler und Jesusfan Andino aber noch an vielen anderen Orten, auch in der Großregion Koblenz, zu sehen sein, zu seinen „Philo-Clubs“ einladen oder zauberphilosophische Vorträge halten. Alles weitere findet sich unter www.andino.de.

»

